



PATRONENPORTRAIT 8X57 IS

# Totgesagte leben länger



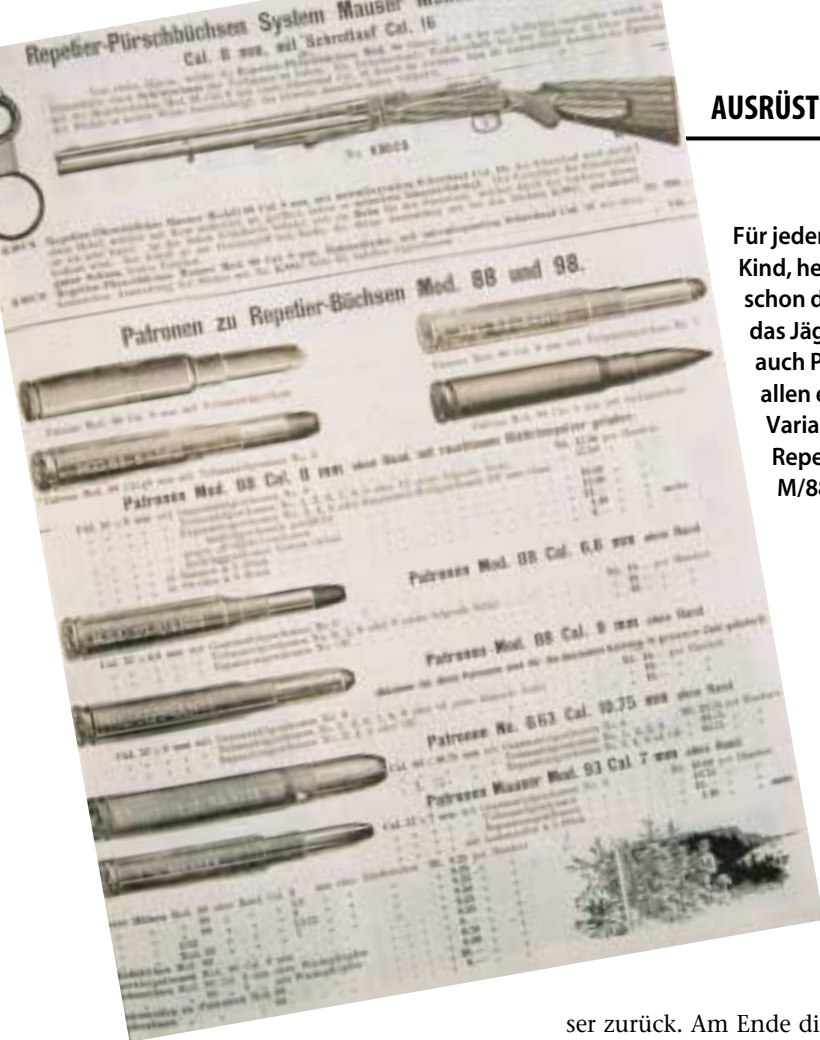




Kaum ein Kaliber kann auf eine derart lange und turbulente Geschichte zurückblicken wie die 8x57 in den unterschiedlichen Varianten. Michael Schmid skizziert den Lebenslauf der populären Patrone und unternahm einen Praxistest mit vier Werkslaborierungen.







**Für jeden etwas: Albrecht Kind, heute AKAH, hatte schon damals alles, was das Jägerherz begehrt – auch Patronen in allen erdenklichen Varianten für die Repetierbüchsen M/88 und 98**

**W**ie so oft, war auch bei der 8x57 der Krieg beziehungsweise das Militär „der Vater aller Dinge“.

Als Nachfolger des veralteten Schwarzpulver-Mauser-Repetiergewehrs M 71/84 stellte die preußische Militärverwaltung im Jahr 1888 eine Eigenkonstruktion in Dienst. Eine Kommission unter Major Habrecht, dem Direktor der Gewehrfabrik Spandau, hatte das zukünftige Infanteriegewehr inklusive Munition entwickelt. Unter der Bezeichnung Gewehr (Feld/Zugmaß: 7,9/8,1 mm) und Patrone M/88 (Geschossdurchmesser 8,08 mm) ging die Kombination in die Geschichte ein.

Der preußische Alleingang entpuppte sich, zumindest in Punkto Gewehr, als teurer Fehlgriff. Konstruktive Mängel, wie das Ausströmen von Gas, Laden von zwei Patronen und viele Laufsprengeungen, erschütterten das Vertrauen der Soldaten in ihre Waffe. Die Patrone M/88 dagegen wurde ein großer Wurf. Der Grund für den Erfolg lag in der bis dahin nicht gekannten hohen Leistung und in der speziellen kompromisslos auf den Repetierer zugeschnittenen Formgebung.

Nach dem Fehlversuch kehrten die Preußen bereits 1894 reumütig zur bewährten Zusammenarbeit mit Paul Mau-

ser zurück. Am Ende dieses Weges stand eine neue Waffe – im alten Kaliber. Infanteriegewehre und Karabiner im legendären System 98 und die 8x57 gehörten nun für die nächsten 47 Jahre zur Standardausrüstung des deutschen Soldaten.

Schon kurz nach der militärischen Einführung der Patrone M/88 fand das leistungsstarke Kaliber auch in Jagdwaffen Verwendung. Immer wieder auftauchende Präzisionsprobleme mit den im kombinierten „Stauch-Press“-Verfahren geführten 8,08 mm messenden Geschossen riefen sowohl zivile als auch militärische Tüftler auf den Plan.

**Im kaiserlichen Heer** setzte man in den Jahren 1894/95 auf eine geringfügige Erhöhung des Laufmaßes von bisher 7,9/8,1 mm auf 7,9/8,2 mm. Der Durchmesser (8,08 mm) des 14,7 Gramm schweren M/88-Militärgeschosses (Vollmantelrundkopf) blieb zunächst gleich. Nachdem sich keine durchschlagende Präzisionsverbesserung einstellte, wurde 1904/05 noch einmal nachgerüstet. Ein zehn Gramm schweres Vollmantel-Spitzgeschoss, mit auf 8,2 Millimeter erhöhtem Durchmesser, schaffte endlich den Durchbruch – die Geburtsstunde der 8x57 IS. Die Waffenpatronen-Kombination bestach durch hervorragende Präzision, gestreckte Flug-

bahn und eine spürbare Verlängerung der Lauflebensdauer. Mit S-Geschoss und Gewehr 98 zogen die Feldgrauen in den Ersten Weltkrieg. Auf ziviler Seite schlug man genau den gegenteiligen Weg ein. Präzisionsschwächen versuchten die Büchsenmacher mit einer Verringerung des Laufdurchmessers, unter Beibehaltung der Maße der alten M/88 Patrone, in den Griff zu bekommen. Am Ende der Entwicklung stand ein offizielles Laufmaß von 7,80/8,07 Millimeter – die 8x57 I.

Die Gefahr von Verwechslungen lag mit den beiden fast identischen 8-Millimeter-Kalibern auf der Hand. Vor allem wenn „starke“ Militärpatronen aus „engen“ Jagdgewehren abgefeuert wurden, kam es immer wieder zu Unfällen. Unterschiedliche Bezeichnungen und Werksangaben trugen zusätzlich zur Verwirrung bei. Der Problemfall 8x57 wurde im Jahr 1939, im Zuge der Normalisierungsverordnung, einheitlich definiert. Die Bezeichnungen „I“ und „IS“ (I = Infanterie) gingen in den allgemeinen Sprachgebrauch ein. Auch die ursprüngliche Kennzeichnung der S-Variante mit einer Rändelung am Geschoss und schwarz lackiertem Zündhütchen ist auf diese Verordnung zurückzuführen.

**Wie bei allem Neuen** wurde auch bei der Patrone M/88, zu Beginn ihrer Karriere mit Feuereifer um das Für und Wider gerungen. Gesteigerte Schussweite und die hohe Durchschlagskraft riefen Kritiker und Befürworter auf den Plan und brachten den 8-mm-Gewehren den Spitznamen „Kilometerbüchse“ ein. Bereits in der ersten WILD UND HUND-Ausgabe des Jahres 1895 kommt ein Verfechter der 8-mm-Philosophie zu Wort: „Dass eine so enorme Rasanz und Durchschlagskraft, wie sie dem kleinen Kaliber innewohnt, auch für Jagdgewehre ein wesentlicher Vorteil sein muss, ist am Ende eine Überzeugung, der sich niemand verschließen kann ...“

In der Ausgabe Nr. 9 schon werden diese Ansichten aufs eifrigste widerlegt: „Durch die Erfindung solcher, über normal weit schießenden Jagdbüchsen wird ja die Schinderei geradezu großgezogen, glückt einmal ein solcher Schuss, dann liegt doch für den Schützen die Versuchung allzu nahe, das nächste Mal auf noch größere Entfernung hinzuhausen ...“ Allen Unkenrufen zum Trotz setzte sich die 8x57 bereits

zur Jahrhundertwende zunehmend bei der Jägerei durch. Vor allem die universelle Eignung auf heimisches Schalenwild förderte die Verbreitung.

Das Ende des Ersten Weltkrieges bedeutete für mehr als ein Jahrzehnt auch das Ende der legalen, zivilen Nutzung der 8x57. Der Friedensvertrag von Versailles reglementierte die Anzahl von Militärwaffen und der dazugehörigen Munition.

Mitte der dreißiger Jahre erlebte die 8x57 eine Renaissance. Das deutsche Reich rüstete auf, und die Wehrmacht marschierte mit dem Karabiner 98k im Kaliber 8x57 IS nur wenig später in ihr Unglück. Durch die schrittweise Aufhebung der Versailler Vertragsbedingungen war die 8x57 auch zivil wieder erhältlich und gefragt.

Nach diesem kurzen Boom markiert das Ende des Zweiten Weltkrieges den zweiten Tiefpunkt im Lebenslauf der 8x57. Die militärische Ausrüstung der Wehrmacht wanderte auf den Schrottplatz der Geschichte.

**Mit Erlangen** der Jagdhoheit im Jahre 1949 tauchten auch die ersten Waffen wieder auf. Wer kein Jagdgewehr mehr besaß, behalf sich mit umgebauten Militärkarabinern im Kaliber 8x57 IS. Leider nur ein kurzes Strohfeuer, denn jagdlich sank der Stern der 8-mm-Patrone. 6,5x57, 7x64 und 9,3x62 liefen ihr in den 50er und 60er Jahren den Rang ab. Auch die .30-06 Springfield und die .308 Winchester gewannen an Popularität. Als Mitte der 80er Ansitzdrückjagden in Mode kamen, war wieder eine zuverlässig wirkende Universalpatrone gefragt. Den endgültigen Durchbruch schaffte die 8x57 IS mit Zunahme der Schwarzwildbestände in den 90er Jahren.

Die Munitionsindustrie hat den Trend aufgegriffen und wartet heute mit einer Vielzahl von Jagdlaborierungen im Kaliber 8x57 IS auf. Für unseren Praxistest haben wir vier Werksladungen mit unterschiedlichem Geschossaufbau ausgewählt. Mit von der Partie waren das Blaser CDP (Controlled Deformation Process, 12,7 g), RWS DK (Doppelkern, 11,7 g), Sako Hammerhead (13,0 g) und Sellier & Belot Barnes XLC (12,96 g). Ein fünfköpfiges Team hat die Testmunition auf Reh- und Schwarzwild geführt. Insgesamt kamen 40 Rehe und 28 Sauen zur Strecke. Die Ergebnisse wurden differenziert nach Wildart, Schussentfernung, Treffersitz,

Präzision/Streukreise aus zwei Waffen				
Waffe	Blaser CDP 12,7 g (mm)	RWS DK 11,7g (mm)	Sako Hammerhead 13,0 g (mm)	S & B Barnes XLC 12,96 g (mm)
Frankonia Favorit 98er, 60 cm Lauf	2,9	3,1	2,5	3,1
Blaser R 93 57,7 cm Lauf	2,2	2,6	2,4	3,2
Überdachter geschlossener Schießstand, Schussentfernung 100 Meter, 5 Schuss – abgegeben über Benchrest-Auflage. Gemessen wurden die am weitesten voneinander entfernten Einschüsse von Lochmitte zu Lochmitte.				

Fluchtdistanz und Wildbretentwertung dokumentiert. Der Stichprobenumfang ist relativ klein, trotzdem zeichnen sich deutliche Trends in der Wirkungsweise ab. Eine umfangreiche Schießstanderprobung mit  $v_0$ -Messungen ergänzte die praktischen Erfahrungen.

Für den Test standen ein Frankonia Favorit 98er (60 cm Matchlauf), eine Blaser R 93 (57,7 cm Lauf), ein 98er Stutzen (48 cm Lauf) und eine Heym-Nachsuchenbüchse SR 30 (45 cm Lauf) zur Verfügung. Da die Büchsen (bei gleicher Laborierung) keine auffälligen Unterschiede bezüglich der Schusswirkung aufwiesen, wurde auf eine waffenseitige Differenzierung der Reviereergebnisse verzichtet.

Sowohl in der Praxis als auch bei der Schießstanderprobung bestachen die vier Jagdlaborierungen durch ihre gute Präzision. Unabhängig von der Waffe blieben alle im Testzeitraum erstellten Schussbilder (fünf Schuss auf 100 Meter) deutlich unter der 40-mm-Grenze. Egal ob 45- oder 60-cm langer Lauf – die Einschläge lagen Loch

an Loch. Unerklärliche Ausreißer oder gar überraschende Treffersitze blieben uns in der Praxis ebenfalls erspart. Mehr darf man von Werkslaborierungen und Gebrauchsbüchsen nicht erwarten – und mehr wird auf der Jagd auch nicht verlangt.

**Merkliche Geschwindigkeits-** und Energieverluste waren im Test wie erwartet bei abnehmender Lauflänge zu verzeichnen. Die  $E_0$ -Differenz zwischen 60- und 45-cm-Lauf betrug zum Beispiel bei der Sako Hammerhead beachtliche 17 Prozent. Die für die Günstigste Einschießentfernung (GEE) ausschlaggebende  $v_0$  reduzierte sich bei der gleichen Patrone um fast neun Prozent. Obwohl sich die 8x57 IS in Punkto Präzision und Energieausbeute für kurze Läufe eignet, ist bei Weitschüssen also unbedingt Vorsicht angesagt. Auf keinen Fall sollte man sich mit einer kurzläufigen Büchse auf die Packungsdaten verlassen.

Auch Schätzungen, zum Beispiel nach der DEVA-Faustformel (zwei Prozent  $v_0$ -



Historisch: eine Jagdbüchse M/88 von C. Schilling/Suhl (ca. 1905), vertrieben über Mauritz Widforss/Stockholm. Zur Verfügung gestellt von Claus Jarzombek, Waffen-Design





**Moderne Laborierungen (v. l.): Blaser CDP, RWS DK, Sako Hammerhead, Sellier & Bellot Barnes XLC**

Verlust auf fünf Zentimeter Laufkürzung bei der 8x57 IS, ausgehend von einem 60-cm-Messlauf) sind mit Vorsicht zu genießen, da die als Grundlage dienenden Werks- und Katalogangaben nur selten genau für die eigene Waffe zutreffen. Will man die relativ langsame 8x57 IS mit einem kurzen Rohr nach oben ausreizen, kommt man um eine exakte  $v_0$  Messung nicht herum. Nur so lassen sich genaue Daten für Schüsse jenseits der 150 Meter Marke ermitteln. Ein Beispiel aus dem 98er-Stutzen mit 48-cm-Lauflänge und der 12,7-g-CDP-Laborierung: Werksangaben:  $v_0 = 790$  m/s, GEE 163 m; DEVA Faustformel auf Basis der Werksangaben:  $v_0 = 752$  m/s, GEE 155 m; tatsächlich gemessen:  $v_0 = 700$  m/s, GEE 144 m.

**Blaser CDP, 12,7 Gramm:** Das auf einer Schweizer Entwicklung basierende Blaser CDP ist als Deformationsgeschoss konzipiert. Basis ist ein zweiteiliger, H-förmiger Mantelaufbau. Die vordere Kammerfüllung besteht aus einer weichen, dynamisch ansprechenden Bleilegierung. Vier, um 90 Grad versetzte, innen positionierte Längsrillen steuern den Deformationsprozess der Projektilspitze in Form von sich aufrollenden Mantelfahnen.

Beim Durchdringen des Wildkörpers verbreitert sich so der Wundkanal um

mehr als das Doppelte des ursprünglichen Geschossdurchmessers. Ein V-förmiger Mittelsteg schottet das CDP nach hinten ab. In Verbindung mit dem harten Heckkern wird so die Durchschlagsleistung gefördert und ein Restgewicht von annähernd 100 Prozent erzielt.

Im Praxistest bewährte sich die Blaser-Patrone als ausgesprochen wildbretschonende Laborierung in diesem Kaliber. In der Regel waren sowohl bei Reh- als auch bei Schwarzwild Küchenschüsse zu verzeichnen. Allerdings mussten, selbst bei gut platzierter Kugel, immer wieder kurze Fluchtstrecken und Nachsuchen in Kauf genommen werden. Ausschuss war, auch bei schweren Sauen, grundsätzlich vorhanden. Die einschusseitige Hämatombildung blieb minimal. Ein kleiner Schönheitsfehler: Bei Magazinen ohne Schulteranlage (zum Beispiel beim 98er) wird die weiche Geschosspitze im Magazin, deformiert. Preis: 48 Euro/20 Stück.

**RWS DK, 11,7 Gramm:** Der Klassiker aus den 90er Jahren setzt auf eine kombinierte Wirkung aus sich verbreiterndem Schusskanal und Splitterwirkung. Das bleihaltige Teilerlegungsgeschoss weist eine getrennte Kammer mit doppeltem Kern auf. Der vordere Teil pilzt beim Durchdringen des Wildkörpers auf und gibt in ge-

ringem Umfang Splitter ab. Das durch einen Innenmantel aus Tombak abgetrennte Heck bleibt als Restkörper erhalten und sorgt für zuverlässigen Ausschuss. Zwei Rillen – die vordere als Scharfrand ausgeführt – garantieren Schnitthaar und eine feste Fixierung von Mantel und Kern.

In der Form ähnelt das DK dem RWS-Kegelspitzgeschoss und besticht aufgrund der langen Geschossführung durch hervorragende Präzision. Eine sehr gute Stoppwirkung und kurze Fluchtstrecken sowohl bei Reh- als auch bei Schwarzwild, waren das Markenzeichen des DK im Praxistest. Auch in kniffligen Situationen und bei schlechten Schüssen konnte man sich auf die Patrone verlassen.

Kritik gab es gelegentlich aus der Wildkammer. Vor allem bei schwachem Rehwild wurden zum Teil Ausschussgrößen von zehn Zentimetern Durchmesser und mehr registriert. Beim Abschwarten von Sauen setzten des öfteren Geschosssplitter der Messerklinge zu. Ausschuss war immer vorhanden. Wurde, was selten vorkam, ein Hund benötigt, herrschte an Pirschzeiten kein Mangel. Die Schweißhundführer unter den Testern haben die Patrone sowohl beim „Kunden“, als auch in der eigenen Büchse sehr geschätzt. Preis: 45 Euro/20 Stück.

**Sako Hammerhead, 13,0 Gramm:**

Der Hammer aus Finnland – das schwere, bleihaltige Geschoss ist auf kontrollierte Deformation und hohes Restgewicht ausgelegt. Der klassische Tombakmantel ist am Boden geschlossen. Die Wandstärke nimmt zur Spitze hin kontinuierlich ab und erleichtert so die Deformation. Der einteilige Kern ist chemisch und mittels zwei Pressrillen – eine davon mit ange-deutetem Scharfrand – fest mit dem Mantel verbunden. Das Risiko einer Geschoszerlegung wird so minimiert, das Restgewicht liegt in diesem Kaliber bei zirka 80 Prozent. Die weiche abgerundete Bleispitze spricht sehr schnell an, und das Projektil pilzt zuverlässig auf. Ausreichende Energieabgabe ist so auch bei schwachem Wild gewährleistet.

Das Hammerhead glänzte bei kurzen und mittleren Entfernungen durch hervorragende Wirkung auf Reh- und Schwarzwild. Bei guten Schüssen wurden die Stücke in der Regel auf den Platz gebannt. Einschusseitig war die Neigung zur

Hämatombildung minimal. Die Ausschussgrößen lagen bei Rehwild um die fünf Zentimeter, bei Knochentreffern jedoch deutlich darüber. Die Wirkung auf Schwarzwild war wildbretschonend.

Die Sako bewährte sich als ausgezeichnete Wald- und Drückjagdpatrone mit gutem Preis/Leistungsverhältnis. Die Nachteile: Kurze Läufe wurden vom Hammerhead mit stärkeren  $v_0$ -Einbußen quittiert und jenseits der 150-Meter-Marke hinken Geschwindigkeit und Energie, bedingt durch den außenballistisch ungünstigen Rundkopf, hinter den Mitbewerbern her. Preis: 30 Euro/20 Stück.

**S & B Barnes XLC, 12,96 Gramm:**

Tschechische Fabrikation mit amerikanischem Vollkupfergeschoss – fertig ist die blaue Sellier & Bellot-Barnes-XLC-Laborierung. Das als reines Deformationsprojektil aufgebaute XLC weist einen einteiligen Körper auf. Funktionales Detail ist eine von der Spitze her bis zur Geschossmitte reichende Bohrung mit innenliegenden Längsrillen. Der Effekt: Mit zunehmender Eindringtiefe in den Wildkörper rollt sich

der vordere Teil des Projektils in vier Fahnen auf. Der Querschnitt des Wundkanals wird dabei um etwa das Doppelte des ursprünglichen Geschossdurchmessers vergrößert. Das Restgewicht beträgt annähernd 100 Prozent, ein Ausschuss wird somit fast immer gewährleistet.

Bedingt durch das geringere spezifische Gewicht ist das XLC etwas länger als gleich schwere bleihaltige Geschosse. Die blaue Spezialbeschichtung sorgt für reduzierte Reibung, angemessenen Gasdruck, gute Energieausbeute und eine langsamere Lauferwärmung. In Verbindung mit der außenballistisch günstigen Formgebung des Projektils wird so eine gestreckte Flugbahn für die 8x57 IS erreicht. Für Überraschungen sorgte die Laborierung bei der Schießstanderprobung: Sie übertraf als einzige im Test die Werksangaben.

In der jagdlichen Praxis bewährte sich die S & B-Barnes-Kombination als zuverlässige, massestarke Schwarzwild-Patrone mit hervorragender Tiefenwirkung und sicherem Ausschuss. Die Sauen lagen bei ordentlichen Treffern in der Regel im Feuer oder waren nach wenigen Fluchten ver-

endet. Bei Rehwild ließen sich – auch bei guten Schüssen – immer wieder Fluchtstrecken von 30 Metern und mehr beobachten. Mit Ausnahme eines unschönen Blattdurchschusses bei einem Kitz empfahl sich die S & B als wildbretschonende Laborierung. Preis: 42 Euro/20 Stück.

**Fazit:** Die mittlerweile 118 Jahre alte 8x57 befindet sich zu Recht im Aufwärtstrend – zumindest mit unseren IS-Testlaborierungen. Egal ob Reh- oder Schwarzwild, bis zu einer Entfernung von 150 Metern sind die vier ohne Einschränkungen in ihrem Element. Zuverlässige Wildwirkung, geringe Nachsuchenanfälligkeit, sicherer Ausschuss, genügend Pirschzeichen und zu guter Letzt – eine überraschend geringe Wildbretzerstörung zeichnen die Patronen aus. Obwohl sich Konstruktion, Wirkungsweise und Preis zum Teil erheblich unterscheiden, differiert das Ergebnis nur um Nuancen.



Einen ausführlichen geschichtlichen Abriss über die 8x57 sowie Schusstafeln und Tabellen finden Sie unter [www.wildundhund.de](http://www.wildundhund.de), Dossiers.

Schusstafel (Auszug) Kaliber 8x57 IS											
Patrone	Waffe	Lauf- länge (cm)	GEE (m)	$v_0$ ( $v_2$ ) (m/s)	$E_0$ ( $E_2$ ) (Joule)	$v_{100}$ (m/s)	$E_{100}$ (Joule)	$v_{200}$ (m/s)	$E_{200}$ (Joule)	$v_{300}$ (m/s)	$E_{300}$ (Joule)
Blaser CDP 12,7 g	Werk	60	163	790	3 963	711	3 208	636	2 570	k. A.	k. A.
	Favorit 98	60	153	744	3 515	667	2 827	596	2 252	529	1 775
	Blaser R 93	57,7	152	742	3 496	665	2 812	594	2 239	527	1 764
	Stutzen 98	48	144	700	3 112	626	2 489	557	1 971	493	1 545
	Heym SR 30	45	142	691	3 032	618	2 423	549	1 916	486	1 501
RWS DK 11,7 g	Werk	60	164	820	3 934	717	3 007	622	2 263	534	1 668
	Favorit 98	60	158	791	3 660	690	2 787	597	2 088	517	1 537
	Blaser R 93	57,7	156	780	3 559	680	2 705	588	2 023	504	1 487
	Stutzen 98	48	153	765	3 424	666	2 595	575	1 936	493	1 420
	Heym SR 30	45	150	746	3 256	649	2 461	559	1 830	497	1 340
Sako Hammer- head 13,0 g	Werk	60	150	770	3 854	666	2 887	572	2 123	491	1 570
	Favorit 98	60	149	744	3 598	643	2 685	550	1 968	468	1 421
	Blaser R 93	57,7	146	731	3 473	631	2 586	539	1 891	458	1 364
	Stutzen 98	48	138	686	3 059	590	2 260	502	1 639	427	1 183
	Heym SR 30	45	136	678	2 988	582	2 205	496	1 597	421	1 153
S & B Barnes XLC 12,96 g	Werk	60	138	730	3 424	684	3 010	642	2 646	602	2 326
	Favorit 98	60	158	742	3 568	696	3 135	651	2 745	608	2 395
	Blaser R 93	57,7	157	737	3 520	691	3 092	646	2 706	604	2 361
	Stutzen 98	48	151	712	3 295	667	2 889	623	2 524	581	2 197
	Heym SR 30	45	149	701	3 184	656	2 790	613	2 435	571	2 118

• k. A. = keine Angaben. • Werksdaten wurden ungeprüft übernommen. • Die Testwaffen sind nicht mit Messläufen ausgestattet, es handelt sich um gepflegte, präzise Gebrauchswaffen. • Geschwindigkeitsmessungen wurden im geschlossenen, überdachten Schießstand mit dem Kurzzeitmessgerät BMC 17 „NV“ der Firma Werner Mehl durchgeführt. Gemessen wurde aus Sicherheitsgründen 2 m vor der Mündung. Die Abweichungen  $v_2$  zu  $v_0$  sind minimal, sie wurden bei Berechnungen vernachlässigt. • Die Messungen wurden auf der schwäbischen Alb durchgeführt, die Klimabedingungen entsprechen nicht der den Werksangaben zugrunde liegenden ICAO-Standardatmosphäre. • Die Schusstafeln wurden mit dem Excel-Kalkulationsprogramm von Dipl. Ing. Johann-Otto Wiemer, Tel. 0 40/6 77 27 19, erstellt.